

Michael Ende

Momo und die Zeitdiebe

Ein Spiel für das Musiktheater in zwei Teilen
(nach dem gleichnamigen Märchenroman)

Libretto



Einige Bemerkungen zur Inszenierung

Das Bühnenbild

Die Grunddekoration besteht aus einem amphitheatralischen Halbrund, das in unregelmäßigen Stufen und Absätzen nach hinten ansteigt. Den Hintergrund der Bühne bildet ein glatter, heller Rundhorizont, der sich für Projektionen eignet.

Die jeweiligen Schauplätze werden durch ein Minimum an bildhaften „Signalen“ angedeutet, damit der Ablauf der Handlung ohne Unterbrechung erfolgen kann. Auch das Bühnenbild spielt also mit und ist fast ständig in Bewegung. Die jeweiligen „Signale“ sollen natürlich schön sein, sollen jedoch auf keinen Fall unmittelbare Illusion erzeugen. Die Phantasie des Zuschauers wird aufgefordert, mitzuarbeiten.

Zu den einzelnen Figuren

Momos Freunde, Gigi, Beppo usw.:

Ihre Kleidung soll auf keinen Fall Folklorelemente enthalten wie etwa bunte Kopftücher, gestreifte Hemden, Schärpen oder ähnliche „italienische“ Attribute. Es handelt sich hier einfach um arme Leute, die so aussehen, wie sie überall aussehen – höchstens noch ein wenig ärmer.

Wenn Gigi zum Star geworden ist, kann er einen eleganten weißseidenen Anzug tragen oder irgendeine andere der heute üblichen Show-Ausstattungen.

Momo:

Sie wird tunlichst von einer möglichst kleinen und zierlichen Sängerin dargestellt werden. Sie trägt einen knöchellangen Rock aus bunten Flickern und eine viel zu große alte Männerjacke. Sie geht barfuß. Ihr schwarzer Lockenkopf sieht aus, als sei er noch nie mit Kamm oder Schere in Berührung gekommen. Ihr dunkler Teint kann durchaus auch einfach auf Ungewaschenheit schließen lassen. Momo braucht nicht hübsch und niedlich auszusehen, sondern verwahrlost und rührend.

Kassiopeia, die Schildkröte:

Eine Schildkröte natürlicher Größe (die Momo später sogar unter dem Arm tragen kann) würde auf einer großen Bühne praktisch kaum zu sehen sein, abgesehen von anderen sich ergebenden

Schwierigkeiten wie der des Singen usw. Andererseits würde eine Sängerin in dem Kostüm einer Schildkröte unbedingt lächerlich oder sogar monströs wirken.

Aus diesem Grund soll Kassiopeia durch eine Sängerin in schwarzem, neutralem Kleid dargestellt werden, die eine schöne, vielleicht goldene Schildkröte auf ihren Händen trägt. Diese der asiatischen Theatertradition entnommene Lösung stellt einige Anforderungen an die Konzentration der Darstellerin, mit welcher sie ihr Wesen in die Schildkröte hineinversetzt. Momo und Meister Hora können ihr dabei helfen, indem sie niemals die Darstellerin, sondern immer die Schildkröte ansehen.

Meister Hora:

Für diese Figur gibt es mehrere Möglichkeiten, er kann einfach einen neutralen Anzug anhaben und alterslos wirken, er kann auch als feiner älterer Herr auftreten, auf keinen Fall jedoch darf er irgendetwas Hohepriesterliches, Sarastrohaftes an sich haben.

Die Grauen Herren:

Sie tragen elegante graue Anzüge, graue Hüte (eventuell sogenannte Bomben), graue Aktentaschen und rauchen immer kleine graue Zigarren. Auch ihre Gesichter sind grau. Wenn sie die Hüte abnehmen, haben sie spiegelnde graue Glatzen. Die Darsteller sollen einander an Gestalt und Stimme möglichst ähnlich sein, sodass man sie verwechseln kann. Um ein Höchstmaß an Uniformität und Anonymität zu erreichen, empfiehlt es sich, dass sie graue Halbmasken tragen, doch sollen diese nicht in etwa dämonisch, sondern glatt und ausdruckslos sein. Nur wenn man sie tatsächlich verwechseln kann, genügen drei Wortführer. Wenn jener eine, der während des Hochgerichts auf der Müllhalde hingerichtet wird, später wieder erkennbar ist, könnte er natürlich nicht mehr auftreten, ohne dass der Zuschauer über die Natur der Grauen Herren in Verwirrung geraten müsste. In diesem Fall empfiehlt es sich, statt seiner einen vierten Wortführer einzusetzen.

Personen

Der Sprecher

Momo: lyrischer Sopran

Ihre Freunde

Gigi: Tenor

Beppo: Bass

Nino, Gastwirt: Bariton

Liliana, seine Frau: Sopran

Fusi, Friseur: Tenorbuffo

Agenten der Zeitsparkasse

1. Grauer Herr, 2. Grauer Herr, 3. Grauer Herr: mittlere Stimmen, evtl. Schauspieler

Meister Hora: Bariton

Kassiopeia, eine Schildkröte: Alt

Puppen

Bibigirl, Bubiboy: Tänzer

Ein Polizist: Bariton

Chor der Grauen Herren, Volk und Kinder

Spielt heutzutage in der Umgebung einer großen südlichen Stadt

Erster Teil

Amphitheater.

Die Bühne ist leer und halb dunkel.

Momo sitzt etwas abseits auf einer der Stufen.

Der Sprecher tritt auf. Licht.

SPRECHER

Das Spiel, das wir euch zeigen wollen, heißt:

Die seltsame Geschichte von den Zeit-Dieben
und von dem Mädchen, das den Menschen
die gestohlene Zeit zurückbrachte.

Wir könnten euch diese Geschichte erzählen,
als ob sie schon geschehen wäre.

Wir könnten sie auch so erzählen,
als geschehe sie erst in Zukunft.

Wir wollen sie euch aber spielen,
als geschehe sie jetzt und hier.

Manches jedoch, was man nicht zeigen kann,
zeigen wir nicht.

Damit ihr es dennoch hört und seht,
bitten wir euch:

Habt Phantasie!

(sich zu Momo wendend)

Das hier zum Beispiel ist Momo,
ein kindliches Wesen, das nichts besitzt,
als was es geschenkt bekommt oder irgendwo findet.

Dafür besitzt Momo eine geheimnisvolle Zauberkraft:

Sie kann zuhören, wie niemand sonst.

Mit dieser Gabe bringt sie die Menschen dazu,
ihr wahres Wesen zu offenbaren.

Dumme haben plötzlich sehr gescheite Gedanken,
Schüchterne fühlen sich frei und mutig
und Unglückliche wissen auf einmal,

weshalb sie auf der Welt sind.

(geht auf sie zu)

Sag Momo, wo kommst du eigentlich her?

MOMO

(mit einer unbestimmten Handbewegung)

Von weit her.

SPRECHER

Wie alt bist du denn?

MOMO

(zögernd)

Hundert.

SPRECHER

(lächelt)

Im Ernst, wie alt?

MOMO

(noch unsicherer)

Hundertzwei ...

SPRECHER

Mir scheint, du kannst nicht zählen.

MOMO

(sehr ernst)

Niemand hat mir's beigebracht.

SPRECHER

Wann bist du denn geboren?

MOMO

Soweit ich mich erinnern kann,
war ich schon immer da.

SPRECHER

Und wo wohnst du?

MOMO

Hier in diesem alten Gemäuer,
das niemand gehört.
Es liegt versteckt in einem Pinienwäldchen
weit draußen vor der großen Stadt.

SPRECHER

Hast du denn keine Eltern, keine Familie,
niemand, der für dich sorgt?

MOMO

O doch, ich habe viele gute Freunde.
(die Freunde kommen herein und Momo stellt sie vor)
Da ist der liebe alte Beppo Straßenkehrer.

BEPPO

(tritt vor)

Wenn ich die Straßen kehr' mit meinem Besen –
ein Schritt – ein Atemzug – ein Besenstrich –
vor mir die schmutzige Straße, hinter mir die saubre,
dann kommen oft Gedanken über mich,
große Gedanken, schwierig zu erklären
wie Träume, spricht man's aus, schon ist es fort –
doch braucht nur Momo manchmal zuzuhören,
dann find' ich wie von selbst das rechte Wort.

MOMO

Dort ist Herr Fusi, der Barbier.

FUSI

(tritt vor)

Rasieren, Scherenklappern und Pomade,
so geht mein Tag, so geht mein Leben hin.
Das Höhere in mir muss schweigen, das ist schade!
Doch wenn mir Momo zuhört, weiß ich, wer ich bin.

MOMO

Und Nino, der Wirt, mit seiner Frau Liliana.

LILIANA

(tritt vor)

Nur kochen, spülen, Küchendünste,
da meint man oft, man geht zugrund'.
Doch hier bei Momo find' ich zu mir selber,
wenn sie mir zuhört, wird mein Herz gesund.

NINO

Ja, Frau, mit unsrer Wirtschaft geht's bescheiden,
doch mag ich unsre Gäste gerne leiden,
friedliche Leute, freundlich, frohgemut ...
Und reden sich mal zwei in Wut:
„Geht doch zu Momo!“, sagt man zu den beiden,
sie gehen hin – und sind sich wieder gut.

MOMO

Und da ist Gigi, der so schöne Lieder machen kann.

GIGI

(tritt vor)

Ich aber hab seit jenem goldenen Tag,
da ich mein erstes Lied ihr vorgesungen
– erlaubt, dass ich es ganz bescheiden sag' –

zum wahren Dichter mich emporgeschwungen.

Wenn Momo lauscht – ich kann es euch beschwören! –

erwacht in mir ganz einfach das Genie!

Nur Momo kann in unsere Herzen hören

und niemand, niemand hört so zu wie sie!

Alle Darsteller ab bis auf Gigi und Momo, die sich nebeneinander auf die Stufen des Amphitheaters setzen. Während des Folgenden wird es langsam dunkel, Licht nur auf den beiden.

MOMO

Gigi, was tust du so den ganzen Tag?

GIGI

Sie sagen, ich hätte keinen Beruf,

aber ich habe Hunderte,

jeden Tag einen andern.

Sie sagen, Geschichten erzählen und singen

den ganzen Tag, das ist keine Arbeit.

Und wenn schon! Mit Arbeit reich werden,

das kann schließlich jeder.

Aber Gigi bleibt Gigi!

Eines Tages werde ich reich und berühmt sein,

und das habe ich nur dir zu verdanken,

weil du mich angehört hast, kleine Momo.

Sag, was ist dein Geheimnis?

MOMO

(erstaunt)

Ich weiß nicht.

GIGI

Und so – so hörst du allen zu?

Den Menschen, den Vögeln, dem Lied der Zikaden?

Sogar dem Wind in den Bäumen?

MOMO

Ja, weil doch alles spricht. Es spricht zu mir.
Nachts manchmal sitz' ich ganz alleine hier,
und oft kommt mir's dann vor,
als säße ich in einem großen Ohr,
das in den Sternenhimmel lauscht.
Die Stille rauscht
und manchmal fühl' ich mich ganz leise
emporgehoben
und hör' auf wunderbare Weise
Musik dort oben.

GIGI

Im Dunkel scheint dein Licht.
Woher, ich weiß es nicht.
Es scheint so nah und doch so fern.
Ich weiß nicht, wie du heißt,
was du auch immer seist:
Schimmere, schimmere, kleiner Stern!
Das Licht über den beiden erlischt, Licht auf den Sprecher.

SPRECHER

Momo nicht und keiner ihrer Freunde ahnt,
dass bald ein Schatten über ihr Leben fallen wird.
Ein Schatten, der schon jetzt, dunkel und kalt,
über die große Stadt sich breitet.
Es scheint, dass niemand sie bemerkt,
die Grauen Herren,
die überall herumstreifen und sehr beschäftigt sind.
Dabei sind sie durchaus nicht unsichtbar:
Man sieht sie – und man sieht sie doch nicht.
So geht es auch Herrn Fusi, dem Friseur.
Licht seitlich auf Herrn Fusi's kleinen Friseurladen, nur angedeutet. Herr Fusi. Licht auf dem
Sprecher erlischt.